

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 209–216 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

4. Juni 1920

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Die Handelskommission der amerikanischen Staaten hat auf Veranlassung der „General-Chemical-Co.“ eine wichtige Entscheidung über die Salpeterfrachtsätze getroffen. Hiernach werden die Frachtsätze für den aus Chile eingeführten Salpeter von den nordatlantischen amerikanischen Häfen nach den Orten des mittleren Westens bedeutend herabgesetzt. Für die Zukunft gelten folgende Sätze: Von New York nach Hegewich 33 Cts. je 100 lb.; von New York nach Willow, Ohio, 71% des Hegewich-Satzes; von Philadelphia und Baltimore nach Hegewich und Willow und von Baltimore nach Ivorydale 100, 71 und 87% des New York-Hegewich-Satzes. In diesen Sätzen sind die gewöhnlichen Hafenabgaben nicht mit eingeschlossen. („Chemical and Metallurgical Engineering“; „I.-u. H.-Ztg.“) *ar.*

Frankreich. Ein Erlass vom 21./4. 1920 verbietet die Ausfuhr von Alkohol, der für die Industrie bestimmt ist. („Journal Officiel“ vom 21./4. 1920; „W. N.“) *ar.*

Estland. Anmeldung von Patenten. Der Antrag ist mit 3 M Stempelgebühren an die Patentabteilung des Handelsministeriums in Reval zu richten. Es müssen beigefügt werden: Eine Bestätigung des Schatzamts, daß der Antragsteller 45 M bezahlt hat; zwei Beschreibungen der Erfindung mit einem Stempel von je 3 M; zwei Zeichnungen der Erfindung (eine davon auf durchsichtigem Papier) Größe 33 zu 21 cm. Die Patentgebühren betragen im ersten Jahre 22,50 Fmk., im zweiten Jahre 30 Fmk., im dritten Jahre 37,50 Fmk., im vierten Jahre 45 Fmk. („Russian Outlook“; „I.-u. H.-Ztg.“) *dn.*

Tschecho-slowakischer Staat. Die an der deutschen Grenze liegenden tschecho-slowakischen Kalkwerke haben beim Arbeitsministerium in Prag um die Bewilligung nachgesucht, ihnen die Kalkausfuhr nach Deutschland zu gestatten, da sie infolge des Wagenmangels außerstande seien, ins Inland zu liefern, zur Ausfuhr nach Deutschland jedoch deutsche Wagen benutzen könnten. Das Arbeitsministerium hat mit Erlass vom 4. d. M. diesen Kalkwerken für die nächsten zwei Monate die Kalkausfuhr nach Deutschland bewilligt. Jede Firma darf höchstens 2–5 Wagen in der Woche ausführen. („I.-u. H.-Ztg.“) *dn.*

Jugoslawien. Die Einfuhr folgender Waren der chemischen und verwandter Industrien ist verboten: parfümierte Seifen, plastische Erzeugnisse aus mineralischen Substanzen mit Stearin-, Palmitin-, Paraffin-, Wachs- und Harzgehalt; aus Seife, Paraffin usw. erzeugte Produkte, künstliche Süßstoffe (Saccharin usw.), Cognaköl (Weinöl), Fuselöl, Methylalkohol, Aceton usw.; flüchtige Öle außer Terpentin und Campheröl; künstliche Parfüms, parfümierte Fette, Pomaden usw.; Parfüms und Kosmetika mit Äther- oder Alkoholgehalt; parfümierte Wasser (Rosenwasser, Lilienwasser usw.); Gesichtspuder usw. außer Zahnpulver; Illuminationsfabrikate; ferner andere entzündliche Substanzen mit Ausnahme solcher in Bergbau und Technik angewandten Stoffe. („Board of Trade Journal“; „I.-u. H.-Ztg.“) *ar.*

Deutsch-Österreich. Die angekündigte Erhöhung des Zollaufschlages auf 1900% tritt am 28./5. in Kraft. Gleichzeitig sind durch eine Verordnung der deutsch-österreichischen Regierung für eine Reihe von Waren Zollermäßigungen sowie Zollbefreiungen festgesetzt worden, und zwar sind u. a. für zollfrei erklärt worden Schwefelkies, Papier und roher Holzgeist; dagegen ist die Zollfreiheit aufgehoben worden für Eisen und Stahlstäbe, Bleche und Platten, Zement und andere Waren. Die Zollermäßigungen beziehen sich in der Hauptsache auf Waren der Eisenindustrie, bei denen sich der Zollsatz zwischen 2 und 5 Kr. bewegt. Zollermäßigungen haben ferner erfahren holzessigsaurer Kalk, Methylalkohol, Calciumcarbid u. a. Interessenten erfahren Näheres bei der österreichischen Abteilung des Deutsch-Österr.-Ungar. Wirtschaftsverbandes in Berlin, Am Karlsplatz 16. („Voss. Z.“) *on.*

Deutschland. Herabsetzung der Zollaufschläge. Im Zusammenhange mit der Besserung der Valuta und dem Rückgang der Preise auf den Edelmetallmärkten hat sich die Regierung gezwungen gesehen, die Goldzuschläge bei Zollzahlungen, welche seit einer Reihe von Monaten 900% betragen, ebenfalls herabzusetzen. Das Aufgeld beträgt vom 25./5. 1920 ab bis auf weiteres 700%. („D. Allg. Ztg.“) *ar.*

— Beseitigung der Handelsschwierigkeiten mit Danzig. Zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrschwierig-

keiten, die nach Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reiche bestehen, haben in den letzten Wochen zwischen Vertretern des Danziger Magistrats und der Danziger Handelskammer mit den zuständigen Berliner Ministerien Verhandlungen stattgefunden. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr hat im Verfolg dieser Verhandlungen verfügt, daß diejenigen Waren, die auf den Bahnhöfen in Lauenburg und Schneidemühl infolge des Fehlens der Ausfuhr-genehmigung liegen geblieben sind, aus deren Frachtbriefen aber hervorgeht, daß sie am 1./3. oder früher aufgegeben worden sind, nun unverzüglich ohne Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr nach Danzig freigegeben werden müßten. Ferner wurde festgelegt, daß Danzig zu den deutschen Inlandspreisen zu beliefern ist. Im Falle der Zuwiderhandlung wird auf Antrag der Danziger Handelskammer das Reichswirtschaftsministerium eingreifen. Die Gesuche auf Ausfuhr nach Danzig sollen vor allen anderen Sachen behandelt und abgefordert werden. Für die Einfuhr von Waren aus Danzig nach dem Deutschen Reich war bisher eine Danziger Ausfuhr- und eine deutsche Einfuhrbewilligung erforderlich. Der Reichskommissar hat sich jetzt bereit erklärt, von der Einfuhrbewilligung unter gewissen Bedingungen und für bestimmte Übergangsstationen abzusehen. Über die Zollbehandlung für Waren, die aus Danzig nach Deutschland eingeführt werden sollen, ist bestimmt worden, daß von der Erhebung eines Zolles abgesehen werden kann für diejenigen Waren, die laut Ursprungszeugnis der Danziger Handelskammer vor dem 10./1. 1920 in Danzig verzollt worden sind. („I.-u. H.-Ztg.“) *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Ausfuhr von Wolframkonzentraten aus Peru. Die 58–60% igen Konzentrate werden besonders in den Bezirken von Conchucos und Corongo auf primitive Art befördert. Sie werden auf dem Rücken vom Llamas über die Berge bis zu den Eisenbahnen gebracht, die mit den Häfen von Salaverry und Chimbote in Verbindung stehen. Die Kosten der Förderung und Ablieferung an den Küsten sind gering.

	metr.-tons	Wert Pfd. Sterl.	Bestimmung %
1913	290	19 460	Deutschland 52, Ver. Staaten 41; Frankreich 2,7; England 4,5.
1914	196	20 400	Deutschland 62,5; Ver. Staaten 4,6; Frankreich 0,9; England 13,3; Italien 19.
1915	339	52 000	Ver. Staaten 85; Frankreich 2,3; England 12,6.
1916	524	226 850	Ver. Staaten 98,7.
1917	417	101 045	Ver. Staaten 100.

(„J. of the Society of Chem. Ind.“ vom 29./11. 1919.) *mk.**

Abnahme in der Petroleumgewinnung Japans. Das in der Provinz Niigata, dem Hauptförderungsgebiete Japans, gewonnene Petroleum belief sich im vorigen Jahre auf rund 1 175 000 Koku (1 Koku = 180 l); das bedeutet gegen 1918 eine Abnahme von mehr als 128 000 Koku, also beinahe 10%. Dementsprechend zeigen natürlich auch die Ergebnisse der raffinierten Öle eine Abnahme. Eine Ausnahme bildet nur das Naphtha. Der Ertrag an den verschiedenen Arten raffinierter Öle 1919 und 1918 stellt sich wie folgt (in 1000 Koku)

	1919	1918
Naphtha	132	126
Cerosen	180	211
Leichtöle	359	372
Rohpetroleum	121	166
Schmieröl	259	301
Gesamt	1051	1175

(„W. N. D.“) *ar.*

Abnahme der Indigoerzeugung Japans. Nach amtlichen Mitteilungen bestanden in Japan im Jahre 1918 8263 Werkstätten, in denen Indigo hergestellt wurde. Die Zahl der Arbeiter betrug 11225, und die Erzeugung belief sich auf 1 360 000 Kwan (1 Kwan = 3,75 kg), wovon Indigokugeln von 600 000 Kwan hergestellt wurden. Die Zahl der Werkstätten hat sich gegen das Vorjahr um 423 verringert, die der Arbeiter um 890, und der Ertrag um 410 000 Kwan. Die Abnahme beruht auf dem großen Zustrom von billigen chemischen Farben und von indischem Indigo. Ungefähr 70% des in Japan erzeugten Indigos kommt aus der Provinz Tokushima, dann folgen zu gleichen Teilen die Provinz Miye und die Insel Hokkaido. („Japan Fin. & Econ. Monthly“ Februar 1920; „W. N. D.“) *on.*

Marktberichte.

Gußeisenpreise in Frankreich. Infolge der Preissteigerung für Brennstoffe ist der Preis für Hämatitgußeisen, und zwar für Gießerei- und Frischeisen, ab 1./5. von 840 Fr. auf 900 Fr. erhöht worden. („La Journée Industrielle“, vom 4./5. 1920; „W. N.“) *ll.*

Die Vereinigten deutschen Messingwerke haben, den gesunkenen Metallpreisen entsprechend, die **Grundpreise für Messingbleche und Messingstangen** auf 2800 M und 1750 M ermäßigt. („Voss. Z.“) *on.*

Metallpreise (s. Ch. W. N. S. 194) in Berlin am 21./5. je 100 kg: Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 1923 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3%, 1325—1375 M, Originalhüttenweichblei 500—525 M, Hüttenrohziegeln im privaten Verkehr 550—575 M, Remelted Plattenzink 350 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöcken 2900 bis 3000 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 5000—5200 M, Reinickel 4000—4200 M, Antimon-Regulus 900—950 M. („B. B.-Ztg.“) *on.*

Über die gegenwärtige Lage des Kalimarktes läßt sich Prof. Waguet vom Internationalen Ackerbauinstitut in Beauvais in einem längeren Aufsatz über die chemischen Düngemittel (La Revue des Prod. Chim., 30./4. 1920) folgendermaßen aus: Die Verfahren der Kaligewinnung aus dem Hochofenschlackenstaub oder aus Silicatgesteinen werden auf die Dauer den Wettbewerb der natürlichen Lagerstätten nicht aushalten können. Die Voraussetzungen für eine günstige Entwicklung der elsässischen Lager sind vorhanden, vorausgesetzt, daß die Franzosen ebenso methodisch und zäh vorgehen wie die Deutschen. Über die Aussichten des Absatzes in den einzelnen Ländern heißt es: In den Ver. Staaten ist die während des Krieges so blühende Kaliindustrie in merkwürdigem Rückgang begriffen; übrigens wurden 1918, d. h. in ihrem besten Jahr, nur 54 000 t K_2O , also noch nicht ein Viertel der Einfuhr in der Vorkriegszeit, erzeugt. Auf jeden Fall wird also ein großer ungedeckter Bedarf vorhanden sein. England hat im laufenden Jahr deutsche Kalisalze im Austausch gegen Nahrungsmittel erhalten; eine Tatsache, die zwar bedauerlich ist, aber doch zu der Hoffnung berechtigt, daß sie sich nicht wiederholen wird. Denn schon zahlreiche Einzelkäufe sind von Engländern im Elsaß getätigt worden. Dänemark und Holland bleiben zweifellos, wenigstens zum Teil, große Abnehmer für deutsches Kali, das gleiche gilt von Österreich, dessen Lager in Kalusz unzureichend sind. Die Haltung Belgiens, das vor dem Kriege den siebenfachen Kaliverbrauch je qkm gegen Frankreich aufwies, ferner Spaniens, Italiens und der Schweiz wird von der französischen Organisation und Geschicklichkeit im Handel abhängen. Zur Entwicklung des Absatzes nach Übersee bedarf Frankreich der Vermehrung der Zahl und Leistungsfähigkeit der Fabriken zur Reinigung der Kalisalze, um in der Lage zu sein, 90—95% ige Kalisalze auszuführen. *Sf.**

Ätzkalipreise in Schweden. Amerikanisches Ätzkali wurde nach einem Stockholmer Bericht in der letzten Aprilwoche zu 2,90 Kr. je kg eif Gothenburg angeboten. Infolge dieses günstigen Preises hat sich ein großer Teil der schwedischen Seifenfabriken in Amerika mit festem Ätzkali eingedeckt. Die schwedische Lauge findet wenig Anklang. Barnängen annonciert täglich in den Zeitungen und hat sogar versucht, in Norwegen für die Lauge Absatz zu schaffen. Der Preis ist etwa auf 2 Kr. für 1 kg zurückgegangen. In Norwegen wird sie sogar zu norwegischen 2 Kr. angeboten, mit einem Nachlaß von 10 Öre bei Abschluß größerer Mengen. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Die **Lackpreise in Japan** sind gegen das Vorjahr um etwa 100% gestiegen. Für besseren chinesischen Rohlack werden zur Zeit 32 Yen für 1 Kwan (3,75 kg) verlangt, für geringere Sorten 25 Yen. Indischer Lack wird mit 15—16 Yen bezahlt. Der Bedarf an Lack ist in Japan zur Zeit sehr groß, besonders für Schiffs-, Automobil- und Wagenbauten. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Vom japanischen Streichholzmarkt. In der Ausfuhr japanischer Streichhölzer ist in jüngster Zeit eine Stockung eingetreten infolge des Ausbleibens von Aufträgen aus Indien, Java und der Südsee. Nur in Südchina und in Singapur ist noch eine befriedigende Nachfrage zu verzeichnen. Die Preise in Japan sind gleichwohl fest und sogar im Steigen begriffen, da auf dem inländischen Markt große Käufe getätigt werden in Erwartung eines weiteren Steigens der Preise infolge des bereits gemeldeten Mangels an Rohmaterialien (s. Ch. W. N., S. 191) für die Streichholzherstellung, insbesondere an Pappelholz. Mitte März wurden in Japan für Ausfuhrware 82—85 Yen für die Kiste von 600 Dtzd. Schachteln Sicherheitstreichhölzer gezahlt, dieselbe Ware für den inländischen Verbrauch stellte sich auf 74—75 Yen die Kiste. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Englische Sulfitecellulosekäufe in Schweden. Die englischen Papierfabrikanten kaufen zur Zeit in Schweden weiter große Mengen Sulfitecellulose. Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, sollen schon rund 150 000 t zur Lieferung im Jahre 1921 hauptsächlich nach England verkauft worden sein. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Baumwolltrust in England. Der vereinigte Cotton Mill Trust hat Ende April d. J. das gesamte ordentliche Aktienkapital von John Haslam & Co. und der Tochtergesellschaften dieser Firma erworben. Nur bei einer der Tochtergesellschaften, der Haslam Spinning Company blieben 2% des Kapitals auch in anderen Händen. („Manchester Guardian“, „I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Japan. Handelsbeziehungen zu Deutschland. Zur Wiederbelebung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Japan ist mit Hauptkontor in Tokio und Zweiggeschäft in Osaka die Tairiku Boeki Kubushiki Kaisha (Kontinentale Handelsgesellschaft) mit einem Kapital von 10 000 000 Yen gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist: Einfuhr von Chemikalien, medizinischen und chirurgischen Mitteln, Farbstoffen, industriellen Erzeugnissen, erstklassigen Maschinen, Mikroskopen, Glaswaren, Literatur usw. aus Deutschland; ferner Herstellung und Verkauf von Arzneien, Farben, Chemikalien, Industrieerzeugnissen und Maschinen; Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren und schließlich geldliche Stützung von Unternehmungen in Deutschland und Japan. („Köln. Z.“) *ll.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Vereinigte Staaten. Kampf gegen die englischen Petroleuminteressen. Englands Bestrebungen, durch Beteiligungen am Shell-Konzern in den Besitz amerikanischer Ölquellen zu kommen, haben in den Ver. Staaten außerordentlich verstimmend gewirkt (s. Ch. W. N., S. 186). Im Senat in Washington ist ein Vorschlag eingebracht worden, wonach von Staats wegen ein Öltrust gegründet werden soll, um erstens dem Staate einen Anteil an dem Petroleumgeschäft zu sichern und außerdem den Wettbewerb, namentlich mit dem Auslande, aufzunehmen. In England macht man dagegen Stimmung für eine offizielle staatliche Ausnutzung der britischen Interessen auf diesem Gebiete. „Daily Express“ weist besonders auf Englands Interessen in Persien hin und verlangt ein englisches Monopol für die persischen Ölquellen, um damit das Imperium von Amerika unabhängig zu machen und außerdem noch die Konkurrenz im Ausfuhrhandel aufnehmen zu können. („Voss. Z.“) *dn.*

Korea. Salzgewinnung. Der Verbrauch an Salz in Korea beläuft sich nach roher Schätzung auf 350 Mill. Kin (1 Kin = 600 g) jährlich, von denen 250 Mill. Kin von Schantung, Kwantung und anderswo eingeführt werden. Um die Erzeugung zu steigern, hat der koreanische Generalgouverneur vor etwa zehn Jahren mit der Vergrößerung der Salzfelder beginnen lassen. Das Unternehmen hat gute Fortschritte gemacht. Salzfelder von 1439 ha Gesamtfläche sind bisher angelegt worden. Der Plan sieht die Anlage von 2500 ha vor, die einen Ertrag von 250 Mill. Kin Salz, d. h. die Menge der bisherigen Jahreseinfuhr, bringen sollen. Die Hoffnung, daß die Anlage neuer Salzfelder eine Einfuhr erübrige, hat sich jedoch nicht erfüllt. Im letzten Jahre sind wieder für über 3¼ Mill. Yen Salz eingeführt worden. Demzufolge hat der Generalgouverneur eine Erweiterung des ursprünglichen Planes angeordnet, so daß nunmehr die Anlage von insgesamt 4000 ha für die Salzgewinnung geplant ist. Man hofft, das Projekt in 7 Jahren durchgeführt zu haben. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

England. Rohzinklieferung an Belgien. Nach Vertrag zwischen den Regierungen sollen innerhalb der nächsten zwei Jahre 240 000 t australisches Rohzink an belgische Fabrikanten geliefert werden. Man erwartet hiervon eine Verbesserung der Lage der Brokenhill-Zinkindustrie. („The British Australasian“ vom 22./4. 1920.) *dn.*

Polen. Steigerung der Salzgewinnung. Polen hat vor dem Kriege Salz vom Ausland einführen müssen. Hierin tritt nun durch die Angliederung Galiziens eine Wandlung ein. Galizien hat eine sehr große Salzgewinnung, die nicht nur für die Versorgung Polens ausreicht, sondern auch noch eine Ausfuhr gestattet. Während des Krieges ist allerdings die Salzgewinnung Galiziens erheblich zurückgegangen. Jetzt hat sie sich der „Dz. Ztg.“ zufolge wieder so weit erholt, daß der Bedarf Polens ausreichend gedeckt werden kann. Während im April 1919 nur 2 Mill. kg Salz in Polen gewonnen wurden, ist die Erzeugung bei Beginn des Winters 1919 auf über 19 Mill. gestiegen. Bei einem Satz von 10 kg jährlich für die Person beträgt der monatliche Verbrauch des Staates (außer Großpolen, d. h. dem Posenschen) 17 Mill. kg. Es ist also bereits eine gewisse Mehrerzeugung erreicht worden. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Finnland. Zink- und Kupfergrubenbetrieb. Die Orijärvi Zink- und Kupfergruben werden den Betrieb im August d. J. wieder aufnehmen. Bei den jetzt angestellten umfassenden Untersuchungsarbeiten wurde festgestellt, daß das Gestein so große Mengen Zink, Blei und Silber enthält, daß eine Ausnutzung dieser

Metalle nach modernen technischen Methoden einen bedeutenden wirtschaftlichen Gewinn abwerfen wird. Es sind auch bedeutende Erzmengen gefunden worden. Die Gesellschaft hat daher die möglichst schnelle Betriebsaufnahme mit Veredelung des Gesteins und Neuberechnung von Zinkbleierz beschlossen. Die Mineralschlacke, der sogenannte „Schlich“, enthält etwa 30% Zink, 19% Blei und mindestens 200 g Silber je t. Dieser Schlich soll auf elektrischem Wege in Finnland verhüttet werden, wenn es gelingt, eine geeignete Stelle mit der erforderlichen Kraft für die Durchführung der Verhüttung zu finden. Kommt die Hüttenanlage in Finnland nicht zustande, so kann der Schlich nach Schweden, Norwegen oder Belgien ausgeführt werden. In finnischen Häfen werden jetzt von schwedischen Hütten ungefähr 90 Penni je kg Schlich bezahlt. Anfänglich sollen die Anlagen in Orijärvi für eine Jahreserzeugung von etwa 5000 t Schlich eingerichtet werden, so daß der Wert der Jahresherstellung 4,5 Mill. M ausmacht. Das Gestein und bisher bekannte Grubenerz reichen zusammen für mindestens 10 Jahre aus. Hierzu kommt, daß in kurzer Zeit auch Kupfererz in Orijärvi nutzbar gemacht werden soll, nachdem es sich erwiesen hat, daß dieses Erz nach Anreicherung soviel Schwefel enthält, daß kein anderes Brennmaterial für die Schmelzung des Schlichs benötigt wird. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Jugoslawien. Im Nordwesten befassen sich zur Zeit zwei Werke mit **Bleierzzeugung** und zwar die Bleiberger Bergwerksunion in Mieß (Kärnten) und die Blei- und Silberhütte A.-G. in Littai (Krain). Die Erzeugung des ersten Unternehmens betrug im Halbjahr 1919 vor der Sequestrierung 1192,8 t, im zweiten Halbjahr, unter Sequesterverwaltung, 3381 t. Die Littai Werke förderten 1919 1044 t Blei, stehen aber jetzt wegen Rohmaterialmangels still. („Tribuna“; „I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Chemische Industrie.

Canada. Neugründungen. Eine neue Gesellschaft, „The National Electro-Products Co.“, hat eine Sauerstofffabrik in Toronto errichtet. Für die Energieerzeugung besitzt sie den billigen Strom aus der Wasserkraft. Die Gesellschaft plant die Errichtung von fünf Fabriken in Nord-Canada, um den großen Bedarf an Sauerstoff in Canada — hauptsächlich für Schweißzwecke — zu befriedigen. — Zur Herstellung von Sauerstoff, Stickstoff, Argon und anderen Gasen hat sich daneben eine andere canadische Gesellschaft „The Dominion Oxygen Co., Ltd.“, gebildet, die sofort fünf große Fabriken in den Hauptindustriezentren errichten will. Sie ist ein Tochterunternehmen der „Union Carbide and Carbon Corporation“, die die Kontrolle über 36 verschiedene Gesellschaften in den Ver. Staaten und in Canada ausübt. („Journ. of the Society of the Chemical Industry“; „I. u. H.-Ztg.“) *u.*

Japan. Einfuhr von Kaliumchlorat. Als Japan während des Krieges von fremden Zufuhren abgeschnitten und daher gezwungen war, die Herstellung der für seine Industrie benötigten Materialien selbst aufzunehmen, entstanden dort auch eine Anzahl von Chloratfabriken. Die Einfuhr, die vor dem Kriege 3000–4000 t jährlich betrug (darunter im Jahre 1913 aus Deutschland 1500 t), ging dementsprechend auf nur 30 t im Jahre 1918 zurück, während der Preis zeitweise auf das Achtfache der Vorkriegszeit stieg. Jetzt, wo die Einfuhr wieder beginnt, erweist sich die einheimische Erzeugung Japans als nicht wettbewerbsfähig, und die Fabriken suchen daher die Regierung zur Einführung eines Schutzzolles auf diesen bisher zollfreien Artikel zu bewegen. Die Hauptverbraucher von chloresaurom Kali sind die japanischen Streichholzfabriken, und diese haben mit Rücksicht auf ihre lebhaft ausgeführte (1919 für 33 Mill. Yen) ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Zollfreiheit. Die japanische Regierung sucht einen Ausweg aus der entstandenen Schwierigkeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auf Kosten anderer Industrien zu Schutzmaßnahmen greift, wie es auch hinsichtlich der jungen japanischen Farbenindustrie beabsichtigt ist. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Britisch-Indien. Die Regierung hat auf die Empfehlung des Indian Board of Scientific Advice einen Ausschuss ernannt, dessen Aufgabe darin bestehen soll, die Möglichkeit des **Anbaues medizinischer Pflanzen** und die Herstellung von Drogen aus ihnen zu erforschen. Sobald die angestellten Versuche gezeigt haben, daß Drogen in der Regierungs-Medizinal-Abteilung zu einem annehmbaren Preise hergestellt werden können, sollen Privatunternehmer aufgefordert werden, die Fabrikation in die Hand zu nehmen. („The Board of Trade Journal“ vom 18./3. 1920; „W. N.“) *ar.*

England. Erzeugung von Montanwachs. Montanwachs, das bisher als österreichisches und deutsches Monopol galt, wird gegenwärtig als Nebenerzeugnis der Braunkohle von Devonshire gewonnen. Als Fundort dieser Kohle kommen hauptsächlich die großen Ablagerungen in Bovey, Tracey und ihrer Umgegend in Frage. Die Grundlage für die Erzeugung von Montanwachs bildet das Braunkohlenwachs, das auch sonst wegen seines hohen Schmelzpunktes großen Wert besitzt. Proben von Braunkohle gaben z. B. einen Wachsegehalt zwischen 10 und 40%. („Chimie et Industrie“; „I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Frankreich. Kapitalerhöhung. Die vor kurzem gegründete Société Centrale des Industries de l'Air Liquide et de l'Azote gibt für 15 Mill. Fr. neue Aktien aus, um ihr Programm verwirklichen zu können. („La Journée Industrielle“; „W. N.“) *dn.*

Schweden. Geschäftsbericht. Die A. B. Nitroglycerin, Stockholm, erzielte laut soeben veröffentlichtem Geschäftsbericht im Jahre 1919 einen Reingewinn von 562 000 (529 000) Kr. Dividende 10%. Die Erzeugung von Dynamit hat während des ganzen Jahres 1919 aufrecht erhalten werden können, und der Absatz von Sprengstoffen und anderen chemisch-technischen Erzeugnissen ist zufriedenstellend gewesen. Die gegenwärtige Lage der Gesellschaft wird ebenfalls als sehr günstig bezeichnet. („Svensk Handelstid.“, Mai 1920; „W. N. D.“) *ar.*

— **Dividende.** Die bekannte Zündholzfabrikgesellschaft „Jönkövings och Vulkans Tändsticksfabriks A. B.“, die mit einem Aktienkapital von insgesamt 28 Mill. Kr. in verschiedenen schwedischen Städten Fabriken betreibt, hat „Svensk Handelstidning“ zufolge für 1919 einen gegen das Vorjahr verdoppelten Gewinn von 2,8 Mill. Kr. aufzuweisen und wird wie für 1918 auf die Vorzugsaktien 6% Dividende verteilen. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

— **Norwegen.** Titan Co. A/S. in Frederikstad, die zur Herstellung von Titanfarbe aus titanhaltigem Eisenerz gegründet wurde, hat nach einem Stockholmer Bericht vom 2./5. die Erhöhung des Aktienkapitals von 6 auf 9 Mill. Kr. beschlossen, da die Anlagekosten sich teurer als angenommen worden war, stellten. Ein Teilbetrieb ist im Juni 1919 begonnen worden, und die weiße Titanfarbe soll zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen sein. Es scheinen sich indessen gewisse Betriebseinzelheiten nicht so leicht ordnen zu lassen wie man gedacht hat, weshalb der volle Betrieb erst in nächster Zeit aufgenommen werden kann. Das Erz wird in Form von „Schlick“ aus norwegischen Gruben geholt. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Industrie der Steine und Erden.

China. Die Zementindustrie kann jetzt den gesamten einheimischen Bedarf zu Preisen, die die ausländische Einfuhr ausschließen, befriedigen. Die größte Gesellschaft, die sich vollständig in chinesischen Händen befindet, ist die „Chee Hsin Cement Co.“; sie besitzt mehrere Anlagen in Tonsan in Nordchina. Die jährliche Ausbeute des Unternehmens beträgt ungefähr 600 000 Barrels (von 375 lbs.) grauen Zements, der am meisten auf dem Markt von Shanghai abgesetzt wird. Unter der Kontrolle der gleichen Gesellschaft steht eine Anlage zu Hankow mit einer annähernden Jahreserzeugung von 200 000 Barrels der „Pagoda“-Sorte. Die Green Island Cement Co. in der Nähe von Hongkong, die viele Jahre lang als das Hauptunternehmen Chinas galt, hat infolge der neuerlichen Konkurrenz des Nordens, Schwierigkeiten in der Brennstofflieferung und im Transportwesen. Ihre Erzeugung hat dadurch ernste Benachteiligung erlitten. Die gegenwärtigen Notierungen in canadischer Währung betragen für Green Island-Zement 5,75 Doll. und für Chee Hsin-Zement 4,6 Doll. je Barrel. („Journal of the Society of chemical Industry“; „I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Schweden. Neues Zementerzeugnis. Die Patent Aktiebolaget Jungners Kalicement in Norrköping (Schweden) hat jetzt die im Jahre 1918 begonnenen Laboratoriumsversuche beendet (Ch. W. N., S. 164). Das Erzeugnis soll die besten auf dem Markt bekannten Zementmarken übertreffen, so daß die Erzeugung in fabrikmäßigem Maßstabe vorgenommen werden kann. Neben der Herstellung von Zement will die Gesellschaft auch die Herstellung von kalihaltigen Düngemitteln aufnehmen und zwar soll das im Feldspat enthaltene Kali für diesen Zweck nutzbar gemacht werden. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Verschiedene Industriezweige.

Rußland. Englisch-amerikanische Baumwollbetriebe. Die große Baumwollfirma Millward in Manchester ist mit der Oronkito Co. in Boston eine Verbindung eingegangen, die dem Wiederaufbau der russischen Baumwollindustrie dient. Es handelt sich um die Übernahme des großen englisch-russischen Hauses De Hersey & Co., der großen russischen Textilfirma Knops, der ägyptischen Baumwollfirma David Rofe and Son und des Wiener Hauses Aziel, das früher die ganze österreichische Donaumonarchie mit den slawischen Nationalstaaten beherrschte. Nach einer Meldung der „Telegraphen-Union“ ist die Vorbereitung zur Inbetriebsetzung von Baumwollspinnereien in oder nahe bei Rußland zur Versorgung dieses Landes Hauptzweck der neuen Gesellschaft. In der neuen Republik Estland ist bereits damit begonnen worden. In Narwa, das der genannte Konzern nahezu ganz besitzen soll, ist bereits eine der größten Baumwollspinnereien der Welt in Betrieb gesetzt worden. Über Riga und Reval empfangen sie dort Vorräte, die später nach den Spinnereien Petersburgs verfrachtet werden. Vorderrhand sind die Betriebe noch sozialisiert, es ist aber von den neuen Machthabern den bisherigen Besitzern der Vorschlag gemacht worden, wieder den Betrieb zu übernehmen und dann bis zu 10% Kapitalverzinsung zu beziehen. Darin wird der erste Schritt zur Ent-

sozialisierung dieser Betriebe erblickt, in denen die früheren Besitzer mehr als 100 Mill. Fr. investiert haben. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

Polen. In Schroda (Posen) ist als erstes **Textilunternehmen** eine Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei gegründet worden. Die Arbeiten für die Inbetriebsetzung des Unternehmens sind in vollem Gange. Der Aufsichtsrat setzt sich lediglich aus Angehörigen des Posener Teilgebiets zusammen. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Forschungsinstitute.

Nach der „Industrie Chimique“ besteht die Absicht, zentrale **Untersuchungsinstitute für die französische Harz- und Holzindustrie** zu errichten. In Riondes-Landes hat der Stadtrat bereits 500 000 Fr. für die Gründung einer „Ecole du Pins“ am gleichen Orte zur Verfügung gestellt; der Unterricht soll sich in erster Linie auf den Harzgehalt und die Harzdestillation beziehen. Beabsichtigt ist ferner die Schaffung eines Laboratoriums zur Untersuchung der Harzstoffderivate, die gegenwärtig das Geheimnis einer kleinen Anzahl von Fabriken sind. Auch in Mont de Marsan hat sich eine Gesellschaft zur Verwertung der Harznebenzeugnisse gebildet. Ebenso hat die Fabrik der „Products Résineux“ eine Vereinigung geschaffen, die zur Zeit mit sehr interessanten Versuchen zur Verbesserung dieses Industriezweiges beschäftigt ist. („I. u. H.-Ztg.“) *ll.*

In Hannover ist eine **„Deutsche Gesellschaft für ein Institut für Moorforschung und Torftechnik“** begründet worden. Bei der großen Bedeutung, die unsere Torfmoore für die gesamte deutsche Wirtschaft und in Zukunft in immer steigendem Maße für unsere Warmwirtschaft haben werden, ist der Ausbau der bereits an der T. H. Hannover unter Leitung von Prof. Dr. G. Keppeler bestehenden Versuchsanstalt für technische Moorverwertung zu einem Forschungsinstitut dringend notwendig. Nähere Mitteilungen erhalten die Interessenten durch den Vorsitzenden des Vereins Prof. Dr. H. Precht, Hannover, Gneisenaustraße 5. *R.*

Tagesrundschau.

In Paris tagen augenblicklich Delegierte wirtschaftlicher Verbände aus Amerika, England, Frankreich, Italien und Belgien, um einen **Kongreß des Welthandels** vorzubereiten, der vom 20. bis zum 26./6. in Paris stattfinden soll. Unter anderem scheint die Absicht zu bestehen, eine Internationale Handelskammer zu gründen, deren Sitz abwechselnd in Amerika, England, Frankreich und Italien sein soll. Zu dem Kongreß des Welthandels sollen auch später die Neutralen sowie die Mittelmächte zugelassen werden. („D. Allg. Ztg.“)

Leipzig. Eine Pietätserklärung haben zahlreiche in Südafrika lebende Gelehrte verfaßt und an das Rektorat der Universität Berlin gerichtet. Sie lautet: „Wir, unterzeichnete Afrikaner, die wir in Deutschland studiert haben, fühlen uns unter der gegenwärtigen Weltlage, sowohl vom wissenschaftlichen wie auch rein menschlichem Standpunkte aus, zur folgenden Erklärung im Gewissen verpflichtet:

„Erstens, daß wir, während unsrer Studienjahre an deutschen Universitäten die Gründlichkeit und Ehrlichkeit der deutschen Wissenschaft haben kennen und schätzen gelernt. War doch die Hauptsache bei allen wissenschaftlichen Untersuchungen das Forschen nach geistes- und naturwissenschaftlicher Wahrheit, und das Hauptziel des akademischen Unterrichts uns selbständiges Denken und Arbeiten zu lehren. Wir haben persönlich von seiten unserer Professoren ein ununterbrochenes Interesse an unseren Studien erfahren, und niemals haben wir wahrgenommen, daß sie einen Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Studenten machten. Die Pietät zwingt uns, unsere innigste Anerkennung auszusprechen für die wissenschaftliche Erziehung durch eine Methode, die, unserer Überzeugung nach, keiner anderen in der Welt nachzustehen braucht. Wir bedauern daher aufs Äußerste, daß unter den jetzigen abnormen Zuständen die deutschen Universitäten und die deutsche Wissenschaft, die unseres Erachtens doch auf Idealismus und Objektivität beruht, der Welt in einem so ungünstigen Lichte vorgehalten werden.“

„Zweitens, daß wir, während unseres Aufenthaltes in Deutschland, gleich allen anderen ausländischen Studenten, eine außergewöhnlich liebevolle Behandlung und Gastfreundschaft genossen haben, und daß wir viel zu danken haben für diesen Aufenthalt unter einem Volke, dem Wissenschaft und Kunst in Fleisch und Blut übergegangen ist. Wir werden es daher immer als ein unschätzbares Vorrecht ansehen, daß wir unsere Studienjahre in Europa in einer so hoch entwickelten, kunstliebenden und unserer Volksart so nahe verwandten Umgebung verbracht haben.“ *on.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Stiftungen für chemische Forschung auf englischen Universitäten. Edward Whitley vom Trinity College in Oxford hat der dortigen Universität 10 000 Pfd. Sterl. für die Errichtung eines Lehrstuhls für Biochemie überwiesen. Ebenso stiftete die British Dyestuffs Corp., Ltd., für die Erweiterung des organisch-chemischen Laboratoriums 5000 Pfd. Sterl., die gleiche Summe erhielt die Universität Manchester, der außerdem eine persönliche Schenkung von Dr. Levinstein in Höhe von 1000 Pfd. Sterl. überwiesen wurde.

Für Prof. A. Einstein ist an der Reichsuniversität Leyden (Holland) eine Professur geschaffen worden. Seine Ämter an der Berliner Akademie der Wissenschaften und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Leiter des Instituts für Physik wird er weiter beibehalten.

Es wurden ernannt: R. L. Frink, Lancaster, Ohio, zum Direktor der British Glass Research Association; Privatdozent Dr. E. Starkenstein zum Extraordinarius für Pharmakologie und Pharmakognosie an der deutschen Universität in Prag.

Gestorben sind: A. Kirby Huntington, Prof. der Metallurgie an der Universität London, am 17./4. — Prof. E. Mackay, Mitglied der Society of Chemical Industry und des Canadian Institute of Chemistry, vor kurzem. — J. Manger, Generaldirektor der Van den Berghs Margarine-G. m. b. H., am 22./5. in Ahrweiler. — Prof. L. Trant O'Shea, von der Universität Sheffield, in Fulwood Road, Sheffield, am 17./4. im Alter von 62 Jahren. — L. Schwarz, Generaldirektor des N. V. Polak & Schwarzs Essencefabriken, Zaandam, Holland, am 5./5.

Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Dr. A. Kraus, Direktor des chemischen Untersuchungsamtes in Neuß, scheidet aus seiner Stellung aus, um die Stelle des ersten Direktors der Wolf-Werke, Chemische Fabriken, in Neuß am Rhein zu übernehmen. Die Wolf-Werke haben die Wülfig, Dahl & Co., A.-G., Neuß, erworben.

Prokura wurde erteilt: G. Buchholtz, Bitterfeld, bei der Fa. Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M.; Dr. K. Hagemann, Frankfurt a. M., Dr. K. Jenisch, Dr. F. Müller, Dr. E. Ney, Dr. R. Schulz, L. von der Emden, W. Hanstein, E. Schenck, und E. Zinn, Frankfurt a. M. und Fechenheim, bei der Fa. Leopold Cassella u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.; Chemiker Dr. Th. Umbach, Mainz, bei der Fa. Chemische Fabrik Budenheim L. Utz m. b. H., Mainz.

Verein deutscher Chemiker.

Platinrückgabe.

Der Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine (D. V.) hat unter dem 4./5. d. J. an das Reichswirtschaftsministerium eine Eingabe wegen Rücklieferung des beschlagnahmten Platins gerichtet.

Der D. V. hat sich die in unseren früheren Eingaben ausgeführten Gründe vollinhaltlich zu eigen gemacht (vgl. Angew. Chem. **32**, II, 772 [1919] u. **33**, II, 8 [1920]). Als Mittel zur Beschaffung des notwendigen Platins schlägt er folgende vor.

1. Die bei Metallschiebern beschlagnahmten Platinmengen sind restlos den genannten Zwecken zuzuführen.

2. Die in deutschen mineralogischen Sammlungen befindlichen Platinmengen sind zu beschlagnahmen und auf technisches Platin zu verarbeiten. Zum Teil haben diese Stufen sehr erhebliches Gewicht; sie können für den mineralogischen Unterricht größtenteils durch Nachbildungen aus unedlem Metall ersetzt werden.

3. Da die hierdurch zu fassenden Platinmengen auch für den dringendsten Bedarf der Laboratorien nicht ausreichen, erscheint es geboten, durch erneute Beschlagnahme die fehlenden Platinmengen zu beschaffen. Natürlich kann es sich hier nicht um Beschlagnahme von Platin handeln, das zur Herstellung von technischen und wissenschaftlichen Apparaten dienen soll, wohl aber um Beschlagnahme der Platinmengen, die der Schmuckindustrie überlassen wurden. Das Bestreben einer kleinen Zahl von Neureichen, ihre Gewinne in Platinschmucksachen anzulegen, verdient keinerlei Unterstützung. Das Interesse der Schmuckindustrie muß auch gegenüber dem der gesamten deutschen Industrie zurücktreten.

4. Das Platin, das der Kriegsindustrie überlassen wurde, muß zum seinerzeitigen Verkaufspreis wieder zurückgewonnen werden. Rechtliche Bedenken dürfen hierbei in Anbetracht der hohen volkswirtschaftlichen Werte kein unüberwindliches Hindernis bilden. Sie könnten auch durch Sondergesetz beseitigt werden.

Wir werden den Mitgliedern die Antwort des Ministeriums sofort nach Eingang mitteilen. **Geschäftsstelle.**